

## Gemeinsam gegen Antisemitismus: Bezirksbürgermeister Hikel setzt Zeichen am Anne-Frank-Gymnasium

Am 9. November hielt der Bezirksbürgermeister von Neukölln, Herr Hikel, am Anne-Frank-Gymnasium eine Rede zur aktuellen Lage in Israel. Die Veranstaltung, zu der er auf Einladung der Schule kam, stand im Zeichen des Gedenkens an die Terroropfer durch die Hamas.

Die Schulleiterin betonte in ihren einführenden Worten die besondere Verbindung des Schulnamens zum Kriegsleid der Juden, wodurch der Besuch eine tiefere symbolische Bedeutung erhielt.

In einer emotionalen Rede teilte eine Lehrerin persönliche Erfahrungen über die Herausforderungen, mit denen jüdische Schüler an der Schule konfrontiert sind, und machte deutlich: „Wir lassen euch nicht allein. Antisemitismus ist nicht zu respektieren.“ Mit diesen Worten spiegelt sie das Engagement der Schule für Solidarität und gegen Diskriminierung wider.

Bezirksbürgermeister Hikel berichtete erschüttert über den Anschlag, bei dem Menschen in Neukölln den Terror feierten. Er warnte vor Hass gegen Juden und betonte die Notwendigkeit, den Konflikt nicht auf die Straßen zu bringen, sondern einen Dialog zu suchen.

Hikel appellierte an die Anwesenden, sich für den Frieden und gegen den Antisemitismus auszusprechen und so die Demokratie zu stärken. Er betonte die Bedeutung, Vielfalt zu akzeptieren und gegen Diskriminierung aufzustehen. Jeder sollte seine Religion frei ausüben können.

Die Fragerunde ermöglichte den Schülern und Lehrern eine direkte Interaktion mit Herrn Hikel. Die Vielfalt der vorbereiteten Fragen mit den unterschiedlichen Denkansätzen der Schülerschaft trugen zu einer tiefgreifenden Interaktion bei. Der Bürgermeister bringt als ehemaliger Mathe- und Politiklehrer bereits umfassende Erfahrungen im Umgang mit Schülern mit. Er hob die Gefahr von Falschinformationen hervor, insbesondere im Kontext von Demonstrationen für Palästinenser. Er appellierte, die Medien bewusst zu konsumieren und kritisch zu hinterfragen. Das sind die Voraussetzungen für ein informiertes und differenziertes Denken.

In der Diskussionsrunde betonte der Bürgermeister die Wichtigkeit, alle Menschen, die gegen den Antisemitismus in Neukölln kämpfen, sichtbar zu machen und betonte die Rolle migrantischer Vereine. Er verwies darauf, dass Antisemitismus in Berlin weit verbreitet ist und daher mehr Unterstützung für Demokratieprojekte nötig sei.

Herr Hikel erkannte auch die Notwendigkeit, die Perspektive der Palästinenser zu verstehen und forderte einen demokratischen Dialog, um Unterschiede zu thematisieren und gemeinsame Lösungsansätze zu finden.

Mich hat die Rede von Herrn Hikel dazu animiert, die Situation in Israel differenzierter, also sowohl aus der Perspektive der Israelis als auch Palästinenser zu betrachten und zu versuchen, die verschiedenen Standpunkte zu verstehen.